

Filmladen Filmverleih

präsentiert

eine ORBROCK Filmproduktion

SIEBZEHN

Ein Film von

Monja Art

MAX OPHÜLS PREIS

BESTER SPIELFILM

BESTE NACHWUCHSSCHAUSPIELERIN Elisabeth Wabitsch

KINOSTART: 28. April 2017

Pressebetreuung:

Susanne Auzinger PR

susanne@auzinger-pr.com

Mobil: +43 664 263 9228

Marketing:

Maxie Klein

m.klein@filmladen.at

Tel.: +43 1 523 43 62 44

Produktion:

ORBROCK Filmproduktion

gehmacher@orbrock.com

<http://www.orbrock.com>

Website:

<http://www.siebzehn-derfilm.at>

Pressematerial:

www.filmladen.at/presse

INHALT

Besetzung, Stab, technische Daten	3
Logline, Kurzttext, Synopsis	4
Regiestatement von Monja Art	6
Texte der Hauptdarstellerinnen	
Elisabeth Wabitsch	7
Anaëlle Dézsy	7
Alexandra Schmidt	8
Biografien	
Monja Art, Drehbuch & Regie	9
Caroline Bobek, Kamera	9
ORBROCK Filmproduktion.....	10

BESETZUNG

Elisabeth Wabitsch	Paula
Anaëlle Dézsy	Charlotte
Alexandra Schmidt	Lilli
Alexander Wychodil	Tim
Leo Plankensteiner	Michael
Bogdan Hrnjak	Ronald
Musa Ramadanoski	Mesut
Daniel Prem	Marvin
Vanessa Ozinger	Kathrin
Magdalena Wabitsch	Magdalena
Christopher Schärf	Florian Tangler
Reinhard Nowak	Paulas Vater
Martina Poel	Bettina Rattei
Clara Luzia	Clara Luzia
uvm.	

STAB

Regie	Monja Art
Drehbuch	Monja Art
Kamera	Caroline Bobek
Schnitt	Monja Art, Claudia Linzer
Ton	Hjalti Bager-Jonathansson
Kostümbild	Christine Ludwig
Szenenbild	Conrad Moritz Reinhardt
Produzent	Ulrich Gehmacher
Produktion	ORBROCK Filmproduktion GmbH

SIEBZEHN ist eine Produktion der ORBROCK Filmproduktion GmbH, hergestellt mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), dem Filmstandort Austria (FISA), dem ORF Film-/Fernsehabskommen sowie Land Niederösterreich.

Länge: 104 Minuten, dcp, Farbe

KURZTEXT & SYNOPSIS

von Julia Pühringer

*Du weißt es, wenn du dir ehrlich bist, genau:
So schnell findest du sicher nicht eine bessere Frau.
(Wanda, „Auseinandergehen ist schwer“)*

Lanzenkirchen, mon amour: Monja Arts wildes, mildes Spielfilmdebüt über lesbische und andere Lieben einer klugen wie verwegenen Schülerin und ihrer ganz normal wahnsinnigen Teenager-Clique erzählt mit genauem Blick, grandioser Jungbesetzung und viel Humor vom Aufwachsen am Land.

„Oida!“, sagt Paula (Elisabeth Wabitsch) erstmals nach dem Aufstehen. Sie ist 17 Jahre alt. Sie hat eine anstrengende Schwester. Und einen Vater, der mit dieser Welt nichts mehr zu tun haben will. Und eine dauerquasselnde beste Freundin namens Kathrin (Vanessa Ozinger), die im Zweifelsfall immer zu ihr hält und heimlich für Mesut schwärmt. Paula ist die Beste in der Klasse. Und sie liebt Charlotte (Anaëlle Dézsy). Doch die ist seit einem Jahr mit Michael, dem Hipster, zusammen. Lilli (Alexandra Schmidt) bekommt üblicherweise, was sie will. Also auch Paula. Sie ist cool, laut, enorm fesch und manipulativ. Erstens, weil's geht. Und zweitens, weil es da diesen Typen gibt, der zwar mit ihr vögelt, aber ansonsten auf sie scheißt. Und das ist nur ein Bruchteil der Minidramen, die an Paulas Schule gerade alle gleichzeitig laufen.

Sie sind siebzehn. Sie überhören den Wecker, sie machen den Führerschein. Sie treten die Schwester unterm Küchentisch, sie lernen Französisch, sie haben Sex und sie haben Gefühle. Sie sind großmäulig und halten sich doch gegenseitig die Haare, wenn sie speiben müssen. Sie trinken Bier und Pfirsichspritzer. Sie gehen ins UP oder in die Dorfdisco. Sie haben schlechte Laune und sie haben Recht. Sie trauen sich was und sie bereuen wenig. Sie sind liebenswert herumalbernde Welpen und gleichzeitig gerissene StrategInnen. Sie wissen alles und nichts. Außer: Geht da was?

Sie sind ganz normale Teenager und wie alle ganz normalen Teenager eine wunderbare, obergscheite tickende Zeitbombe. Sie werden bald erwachsen sein und möglicherweise vernünftig. Inzwischen ist ihre größte Angst, in diesem Kaff hängenzubleiben. Und niemand weiß, was kommen wird. Draußen hört man Blasmusik, ein Mähdrescher zieht seine hochsommerlichen Bahnen, möglicherweise kommt bald der Bus.

Regisseurin Monja Art weiß, wovon sie redet. Schließlich ist sie selbst als Spross einer Gastronomiefamilie am Land in Niederösterreich aufgewachsen, zwischen Busstation und Badeteich. Doch mit dem Wissen um Teenager-Freud und -Leid zwischen Lanzenkirchen und Katzelsdorf ist es längst nicht getan. Man muss auch noch darüber schreiben können. Monja Art tat das so dermaßen gut, dass sie bereits für das unverfilmte Drehbuch den Carl Mayer Drehbuchpreis erhielt und man ihr Förderungen in der Höhe von 1,28 Mio. anvertraute, darunter auch eine NÖ Landesförderung von 120.000 Euro. Mit Recht. Immerhin schreibt Art, geboren 1984, seit ihrer Kindheit. Nach dem Philosophie- und Germanistik-Studium ging sie an die Wiener Filmakademie, um Buch und Dramaturgie zu studieren. Erfahrung im Fach Drehbuch und Regie hat sie seit 2005 vorzuweisen, u.a. mit „Anemonis“, entstanden als Uni-Projekt über queere Lebenswelten, ihr Kurzfilm „Rot“ über Polyamorie lief sogar in Cannes, die Doku „Forever Not Alone“ dreht sich thematisch ums Teenager-Dasein, Co-Regie führte Caroline Bobek, Kamerafrau von „Siebzehn“. Die großen Themen sind hier schon alle angelegt: Wer will wie leben? Wie lieben? Und wie geht sich das aus, in dieser in

Liebesdingen gefährlich einfallslos heterosexuell ausgedachten Welt? Mit genauem Gehör für die Sprache als Beobachtung und Waffe macht Monja Art die Diskrepanz zwischen dem Erlebten und dem Erzählten erinnerlich. Ihre fantastische Hauptdarstellerin und ein großartiges junges Ensemble erfüllen einen mit Freude auf ein Wiedersehen, Martina Poel („Vier Frauen und ein Todesfall“), Reinhard Nowak (mit einer hinreißenden Szene als Paulas Vater) und Christopher Schärf als hopatatschiger Französischlehrer sind die „alten Hasen“ des Films. Ein Soundtrack zwischen Indie-Pop, Chanson und Dorfdisco weiß die Songs perfekt einzusetzen. So etwa auch beim Clara-Luzia-Konzert. Und an dem Moment, wo sich ausgerechnet bei Hansi Dujmics Austropop-Hadern „Don't Say No“ die Fronten klären: *You don't say yes, you don't say no, you drive me crazy, pretty baby, don't you know.*

Die Jugend. Das Leichte. Das Schwere. Ein großer Wurf.

Paula: Ist das polnischer Vodka?

Lilli: Sicher, das ist einfach der beste.

Paula: Ich find, russischer schmeckt wie Leitungswasser.

REGIESTATEMENT

von Monja Art

Diese Geschichte ist seine vielen Jahren in meinem Kopf und Herzen herumgespukt und hat mich nicht mehr losgelassen.

Es gibt natürlich Bezüge zu meiner eigenen Jugend, da ich der Meinung bin, dass in jedem Film, den man mit Leidenschaft macht, Momente sein müssen, zu denen man sich als Autorin/Regisseurin hingezogen fühlt. Das können ganz kleine Details sein oder etwa das zugrundeliegende Thema. Im Fall von SIEBZEHN sind diese Dinge zahlreich. Es ist etwa die Region, in der wir diesen Film gedreht haben, die Schuluniform, die ich in meiner eigenen Schulzeit getragen habe, es ist die Tatsache, dass Paula in ihrer Freizeit in der Gastronomie arbeitet, was auch ich sehr viele Jahre nebenbei getan habe, und es ist natürlich dieses starke Motiv der Sehnsucht, das für mich für jedes Alter, aber auch ganz besonders für die Jugend steht.

Die Erfahrung, die ich in meiner Jugend gemacht habe, war, dass vieles möglich war, und dass im Prinzip alle einfach nur geliebt werden wollten. Das Geschlecht hat dabei keine Rolle gespielt. Alles erschien mir offen und möglich und frei. Vielleicht ist mein Bild von meiner Jugend verklärt. Aber dann ist es damals schon verklärt gewesen. Denn bei all den Dramen, die ich in meiner Jugend durchlitten habe, und ich habe einen Hang zum Durchleiden von Dramen, immer noch, war mir schon damals bewusst, dass es eine großartige Zeit ist, in der ich mich da befinde. Und im Unterschied zu vielen anderen womöglich hab ich der Matura mit Schrecken entgegengeblickt. Nicht, weil ich dachte, ich würde sie nicht bestehen, sondern weil ich wusste, dass damit etwas zu Ende geht, was mir so viel bedeutet.

Es war ganz klar für mich, dass SIEBZEHN nur in Niederösterreich spielen kann, weil meine Jugend auch in Niederösterreich sozusagen gespielt hat und ich gerne eine Jugend am Land erzählen wollte. Wo man all seine Freunde am Wochenende in der kleinen Dorfdisko trifft, gesammelt mit seinen Freunden mit dem Bus zur Schule fährt, oft von einem Kaff ins andere, und man die Freizeit draußen verbringt, auf der kleinen Holzbank beim Feld oder beim Teich im Wald, und keine Sehnsucht nach der großen Stadt besteht, weil ja alles da ist – alles, was großartig ist, und zugleich alles, was furchtbar weh tun kann.

Ich habe versucht, in SIEBZEHN sehr viel von dem reinzupacken, was mich selbst interessiert und was ich im Kino gerne sehen würde. So habe ich etwa versucht, von sehr vielen verschiedenen Liebeskonstellationen zu erzählen. Ich habe ein großes Faible für schwierige Liebeskonstellationen, für unerfüllte und auch unmögliche Liebe, und ganz besonders für Sehnsucht. Ich mag diese verpassten Möglichkeiten, diese Beinahe-Lieben. Ich mag den Herzschmerz womöglich lieber als das reine Glück. Auch habe ich versucht, ganz unterschiedliche Charaktere zu porträtieren, weil ich wollte, dass jeder Mensch eine Identifikationsfigur findet. Der Film heißt schließlich „Siebzehn“ und nicht „Paula“. Es war mir also ein Anliegen, diese Zeit umfassender darzustellen als nur beschränkt auf eine Perspektive und eine Figur. Die Jugend ist vielfältig. SIEBZEHN ist es auch.

Ich denke, dass es nie genug Filme über die Jugend geben kann. Es wird immer einen Bedarf an Filmen über Jugendliche geben. Es lässt sich immer wieder etwas über die Jugend erzählen.

PERSÖNLICHE TEXTE DER JUNGEN HAUPTDARSTELLERINNEN ZUM DREH, DEM MAX OPHÜLS PREIS UND WEITEREN SCHAUSPIELERISCHEN AMBITIONEN

ELISABETH WABITSCH (Paula)

Wie so oft beim Film hat auch bei mir alles mit einem Casting begonnen. Es war mein erstes richtiges Casting für einen Kinofilm und das auch noch in Wien. Also auf zum Grazer Bahnhof mit der Castingadresse, dem Handy und einem Haufen Nervosität im Gepäck. Das erste Casting war wirklich lustig und muss auch gut gelaufen sein, denn es folgten zwei weitere und schlussendlich dann auch die Zusage für die Rolle der Paula.

Daraufhin habe ich versucht, neben den Proben mit den anderen Darstellerinnen und Darstellern, den Gesprächen mit Monja und Caro und den Träumereien von den Dreharbeiten, die siebte Klasse erfolgreich abzuschließen.

Die eigentlichen Dreharbeiten waren unglaublich lässig und unkomplizierter als erwartet. Das liegt wahrscheinlich an dem grandiosen Team. Es muss grandios gewesen sein, denn es hat – soweit ich das beurteilen kann – immer alles reibungslos funktioniert. Ich weiß nicht genau wie ich es anstellen soll, die Dreharbeiten zu beschreiben: Ich hätte gerne, dass es ehrlich klingt, weiß aber nicht wie ich das am besten formuliere, ohne kitschig zu klingen. Die Zeit war einfach spannend, außergewöhnlich und unfassbar toll.

Im Jänner waren wir dann in Saarbrücken, beim Max Ophüls Festival und es hätte nicht besser laufen können. Im wahrsten Sinne des Wortes! Dass wir gleich zwei Preise mit nach Hause nehmen konnten, ist natürlich ein Wahnsinn. „Ich kann es nicht glauben!“ und „Ich freue mich so!“ sollte ich eigentlich aus meinem Wortschatz nehmen, da ich das an dem Abend der Preisverleihung viel zu oft gesagt habe.

Was jetzt kommt, weiß ich noch nicht, aber eines möchte ich auf alle Fälle: dabeibleiben!

ANAELLE DÉZSY (Charlotte)

Wie ich dazu gekommen bin...:

Ursprünglich habe ich Flyer für das Casting verteilt, um mir etwas Taschengeld nebenbei zu verdienen. Gleichzeitig habe ich im selben Jahr mit einem Improvisationstheaterkurs angefangen. Ganz begeistert davon, habe ich mich getraut, dann selbst zum Casting zu gehen. Und das war eine ganz tolle Entscheidung...

Wie ich mich auf die Rolle vorbereitet habe:

Zuerst muss gesagt werden, dass es im Drehbuch kaum richtig vorgeschriebene Dialoge gab. Wir haben uns auf die Szenen vorbereitet, dann gab es Probeläufe und danach wurde schon mit dem Drehen angefangen. Denn, so wie ich es aufgefasst habe, war es wichtig, die Natürlichkeit des Moments und der Worte aufzufassen. Danach wurde an der Szene gefeilt und es wurde gedreht, bis alles gepasst hat.

Heiklere Szenen, wie die intimeren Momente, wurden vor dem Drehen durchgegangen und geprobt. Außer die Kusszenen, die fanden dann erst vor der Kamera statt, aus dem oben genannten Grund.

Was der Max Ophüls Preis in mir ausgelöst hat, was es für mich bedeutet und wie es jetzt für mich weitergeht:

Das ist eine schwierige Frage...Bis zum Zeitpunkt des Festivals war ich mit dem Kopf ganz wo anders, denn ich habe im Herbst mit einer Mode-Ausbildung angefangen, die ich als ziemlich zeitintensiv bezeichnen würde... Doch als wir dort waren und dann auch noch den Preis erhalten haben, sind ganz viele tolle Gefühle wieder aufgekommen und da war ich dann

schon sehr stolz auf uns alle.

Wie es für mich weitergeht ist auch noch offen... In einem Jahr sollte ich mit der Ausbildung fertig sein und würde danach gerne langsam meinen Weg als Kostümbildnerin einschlagen. Aber vom Schauspielen möchte ich mich noch nicht ganz verabschieden, denn es war eine tolle Erfahrung und Möglichkeit und falls sich die Chance eines Tages wieder ergibt, werde ich sie glücklich ergreifen.

ALEXANDRA SCHMIDT (Lilli)

Die Rolle Lilli und ich: Das Wichtigste für mich war, die Lilli zu verstehen – wer sie ist, wie ihre Geschichte ist und was sie verletzt hat, um ihre Handlungen nachvollziehen zu können. Ich wollte mehr aus ihr rausholen als „nur“ die böse Gegenspielerin zur Paula.

Natürlich hab ich versucht, Parallelen zwischen ihrem und meinem Leben zu finden. Oder Erlebnisse, in denen ich gleich gefühlt habe wie sie, um die Empfindungen nacherleben zu können, um mich dann einfach in die Rolle Lilli hineinfallen lassen zu können. Wobei hier auch das Team eine große Rolle gespielt hat. Wir konnten mit Monja über alle Fragen reden und die Atmosphäre am Set war einfach großartig.

Ich mag die Lilli. Ich hatte so viel Spaß und Freude dabei, sie in ihrer ambivalenten Art zu spielen, stark aber genau so zerbrechlich.

Der Max Ophüls Preis bedeutet für mich, dass der Film nicht nur für Jugendliche gemacht ist, sondern für jeden Menschen jeglichen Geschlechts und Alters. Denn die Probleme ändern sich nicht, sie bleiben immer die dieselben. Ich bin jetzt 22 und will nach wie vor geliebt werden, lieben, aber nicht verletzt werden. Durch den Preis haben wir vielleicht die Chance, ein größeres Publikum zu erreichen.

Wie es jetzt im künstlerischen Bereich weiter geht, kann ich nur teilweise sagen. Fix ist auf jeden Fall die Arbeit im Theaterkollektiv „Das Planetenparty Prinzip“, welches wir gemeinsam vor bald zwei Jahren gegründet haben. Dann hoffe ich natürlich auf weitere Castings und Filmrollen. Ich will unbedingt im Film als Schauspielerin weiter machen.

MONJA ART, Drehbuch & Regie

Monja Art, geboren 1984 in Wiener Neustadt/Österreich, hat Deutsche Philologie und Philosophie an der Universität Wien studiert und über das literarische Werk der österreichischen Autorin Meta Merz promoviert. Außerdem abgeschlossenes Studium Buch und Dramaturgie an der Filmakademie Wien.

2013 Erhalt des Carl Mayer Hauptpreises für das Kinospieldrehbuch SIEBZEHN, 2010 Erhalt des Jahresstipendiums für Drehbuch der Literar Mechana. „Siebzehn“ ist ihr erster Kinospielefilm. Sie arbeitet bereits an ihrem zweiten Kinospielefilm und schreibt an weiteren Drehbüchern.

- 2017 Siebzehn (Spielfilm, 104 min)
Drehbuch, Regie, Schnitt
- 2013 Forever not alone (Dokumentarfilm, 74 min)
Konzept, Co-Regie mit Caroline Bobek, Produktion, Schnitt
- 2012 Juli (Kurzfilm, 13 min)
Drehbuch, Regie, Produktion, Schnitt
- 2009 Rot (Kurzfilm, 20 min)
Drehbuch, Regie, Produktion, Schnitt

CAROLINE BOBEK, Kamera

Geboren 1980 in Wien. Doppelstudium Bildtechnik und Kamera sowie Produktion an der Filmakademie Wien (BBakk.art). Dieser Ausbildung gingen ein Filmstudium mit Schwerpunkt Regie an der Université Paris VIII sowie ein Studium Publizistik und Französisch (Mag.phil.) voran.

Arbeitet im Spiel- und Dokumentarfilmbereich für Kino und TV als freie Kamerafrau in Wien, Berlin und Paris.

2015 drehte sie ihren ersten Kinospielefilm SIEBZEHN als Kamerafrau.

Filmografie Kamera (Auswahl):

- 2017 **Siebzehn** (in Verwertung, Spielfilm, 104 min, Regie: Monja Art, Produktion: Orbrock Film) – **Kamera**
- 2016 **Universum: Wildschweine** (in Produktion, Dokumentation, 45 min, Regie: Astrid Miller, Produktion: WEGA Film) – **2. Kamera**
- 2015 **Wer nie sein Brot mit Tränen aß** (Kurzfilm, 12 min, Regie: Henri Steinmetz, Produktion: ORF, ARTE, Filmakademie Wien Film) – **Kamera, Produktion**
Der letzte Sommer der Reichen (Spielfilm, Regie: Peter Kern, Produktion: nanook Filmproduktion) – **1. Kameraassistentz**
- 2013 **Forever not alone** (Dokumentarfilm, 74 min, Regie: Monja Art und Caroline Bobek, Produktion: Filmakademie Wien) – **Kamera, Regie, Produktion**
Der letzte Tanz (Spielfilm, Regie: Houchang Allahyari, Produktion: Allahyari Filmprod.) – **1. Kameraassistentz**
Mein blindes Herz (Spielfilm, 90 min, Dozent: Michael Haneke, Regie: Peter Brunner, Filmakademie Wien, Produktion: Golden Girls Filmproduktion)
– **2. Kamera, Kameraassistentz**
- 2012 **Einbruch der Nacht** (Kurzfilm, 3min, Regie: Eva Chytilek) – **Kamera, Schnitt**

- Opera stories – La Clemenza di Tito with Elena Garanca** (Dokumentation, 26 min, Regie: Nicolas Crapanne, Produktion: Gédeon programmes / Welcome / ARTE) – **Kamera**
- Juli** (Kurzfilm, 12 min, Regie: Monja Art, Produktion: Filmakademie Wien) – **Kamera, Produktion**
- 2010 **Il Parnaso Confuso** (Oper Schlosstheater Schönbrunn, 120 min, Live-Regie: Karina Fibich, Produktion: MDW, ORF) – **Kamera**
- #unibrennt – Bildungsprotest 2.0.** (Dokumentarfilm, 90 min, Regie: AG Doku, Produktion: coop99) – **Kamera**
- 2007 **Mise en ordre** (experimenteller Kurzfilm, 4 min, Frankreich, Université Paris VIII)
Idee, Kamera, Ton, Schnitt

ORBROCK FILMPRODUKTION GMBH

Ulrich Gehmacher, seit 2000 geschäftsführender Gesellschafter und Produzent der ORBROCK Filmproduktion GmbH in Wien.

Filmografie:

2016	SIEBZEHN	Spielfilm	Regie: Monja Art
2010	TRAINS OF THOUGHTS	Dokumentarfilm	Regie: Timo Novotny
2006	LIFE IN LOOPS	Dokumentarfilm	Regie: Timo Novotny

Awards Festival:

2017	SIEBZEHN	Max Ophüls Preis	Saarbrücken
2006	LIFE IN LOOPS	Best Documentary Film	Karlovy Vary